

Unister Eltern misstrauen Staatsanwalt

Die Eltern des verstorbenen Unister-Gründers Thomas Wagner haben sich bei der Generalstaatsanwaltschaft Dresden beschwert. Sie seien „entsetzt, schockiert und traurig“, dass derselbe Staatsanwalt mit der Klärung der Umstände des Todes ihres Sohnes beauftragt sei, der zuvor gegen Manager des Internetunternehmens ermittelt hat. Wagner war am 14. Juli bei einem Kleinflugzeugabsturz ums Leben gekommen. Unister (ab-in-den-urlaub.de, fluege.de) wird unter anderem vorgeworfen, Versicherungsteuern nicht korrekt abgeführt zu haben. Wagners Eltern schreiben weiter in ihrem Brief, dass „die Ermittlungen, die Vorwürfe und die hetzerische Pressearbeit dazu geführt haben, dass das Unternehmen unseres Sohnes in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten

ist“. Der Sprecher der Generalstaatsanwaltschaft spricht von einem Missverständnis. Die Todesumstände untersuchten die Behörden in Slowenien – dort hatte sich der Absturz ereignet. Der Staatsanwalt, der zuvor gegen Unister ermittelte, sei nun lediglich in der Betrugssache tätig, in der Wagner der Geschädigte war. Die Vorwürfe der Eltern gegen den Staatsanwalt seien „durch die Trauer und den Schmerz“ verständlich. Man sehe jedoch keinen Grund, den Staatsanwalt auszuwechseln: Das Gericht habe schließlich auch die erhobene Anklage zugelassen. Wagner wurde offenbar Opfer eines Betrugs in Venedig, als er dort versuchte, von einem bisher unbekanntem Mann einen Millio nenkredit zu bekommen. Auf dem Rückflug stürzte das gecharterte Kleinflugzeug ab, alle vier Insassen starben. Mehrere Unister-Unternehmen meldeten danach Insolvenz an. mum



Wrack des Piper-Kleinflugzeugs



Walzwerk in Eisenhüttenstadt

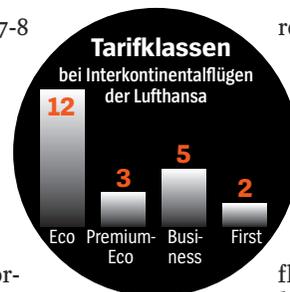
RAINER WEISLOG

Energiekosten Stahlkonzerne sparen

Die deutsche Stahlindustrie spart über zwei Milliarden Euro bei den Energiekosten. Grund sind Ausnahmen bei Abgaben, die private Stromkunden oder weniger stromintensive Unternehmen bezahlen müssen. Den größten Anteil in Höhe von bis zu 800 Millionen Euro macht die weitgehende Befreiung von der Ökostromzulage aus. Umgerechnet auf die 120 000 Beschäftigten der Stahlindustrie macht dieser Vorteil rund 18 000 Euro pro Arbeitnehmer aus. Dies geht aus einer Studie des Forums Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft hervor, die von den Grünen-Abgeordneten Kerstin Andreae und Oliver Krischer in Auftrag gegeben wurde. Nun müssen Privatkunden, aber auch weite Teile der Industrie, die nicht über eine bestimmte Verbrauchsschwelle kommen, die Summe größtenteils ausgleichen. Krischer kritisiert, dass die Stahlindustrie sich trotz ihrer Privilegierung über zu hohe Stromkosten beschwert. „Wir brauchen eine faire Verteilung der Energiekosten“, sagt der Grünen-Abgeordnete. gt

Die Samstagsfrage Wie bucht man den billigsten Flug?

362 Passagiere haben in einer Lufthansa-Boeing 747-8 Platz. Kaum ein Fluggast hat den gleichen Ticketpreis bezahlt wie sein Nachbar. Allein in der Economy Class gibt es zwölf verschiedene Buchungsklassen, der Bordservice ist stets gleich. Im Allgemeinen gilt: Ein großer Teil der günstigsten Tarife ist zuerst ausgebucht. Aber es gibt Ausnahmen. Für den Reisenden macht das die Suche kompliziert. Er will ja nicht derjenige im Flugzeug sein, der für die gleiche Leistung am meisten ausgibt. Portale wie Opodo oder Expedia gaukeln zwar vor, den günstigsten Flug verfügbar zu haben, bei einer aktuellen Analyse der „Stiftung Warentest“ schnitten sie jedoch schlecht ab. Sie lieferten kaum Schnäppchen, im Gegensatz zu den Websites der Airlines. Das hat seinen Grund: Die Portale bekommen für die Vermittlung von Tickets keine Provisionen. Um trotzdem Geld zu verdienen, schieben sie ihren Kunden oft Servicegebüh-



ren unter oder verkaufen ihnen Versicherungen. Ein Hilfsmittel für Reisende ist der Dienst Google Flights. Er gibt eine Übersicht, wo eine Strecke aktuell am günstigsten ist. Wer buchen will, wird (noch) direkt auf die Airline-Seite geleitet. Billigere Tickets bekommt meist, wer bei internationalen Flügen bereit für einen Umweg über Dublin, Amsterdam oder Kopenhagen ist. Zu beachten ist, dass sich Einzelflüge selten lohnen, außer bei Billigfliegern. Stattdessen ist es ratsam, lieber einen Hin- und Rückflug zu buchen. Wer billig reisen will, sollte Tage meiden, an denen verstärkt Geschäftsreisende unterwegs sind: Montag, Donnerstag und Freitag; bei Fernostflügen Samstag. Eine Übernachtung von Samstag auf Sonntag am Zielort macht den Tarif oft günstiger. Zusätzlich kann es hilfreich sein, an Wochenenden zu kaufen. Bonusmeilen für innerdeutsche Economy-Class-Flüge einzusetzen lohnt fast nie. mum